



PRESSE-INFORMATION

Unter Gleichgesinnten – Magdeburg als Mekka für die Softwareentwickler-Branche

Mit wenig Erfahrung, dafür aber umso mehr Enthusiasmus stellte 2016 eine Handvoll Gleichgesinnter die ersten Magdeburger Developer Days auf die Beine. Was klein begann, hat sich als eine der wichtigsten deutschen Community-Konferenzen für Software-Entwicklerinnen und -Entwickler etabliert. Dieses Jahr pilgert das Who ist Who der Branche vom 13. bis zum 16. Mai 2024 ins Magdeburger AMO Kultur- und Kongresshaus. Begründer und Chef-Organisator Michael Blume erklärt, warum es in der Szene auch „menscheln“ muss und das ehrenamtliche Team nicht daran denkt, aufzuhören.

Warum tun Sie sich diesen Stress an und stemmen nebenbei eine Community-Konferenz? Als Geschäftsführer Ihrer IT-Firma haben Sie vermutlich genug zu tun.

Michael Blume: Absolut ja. Ich kann aber nicht anders. Mein kleines Team und ich stehen unter Strom. Wir wollen diese Plattform haben, einen Raum, wo sich Software-Entwickler treffen und miteinander agieren. Und wir wollen sie hier bei uns.

Wie ist die Idee zu den MD-DevDays entstanden?

Unsere Branche zeichnet sich dadurch aus, dass sie Veränderungen zelebriert, wie kaum eine andere. Über den Daumen gepeilt, ändern sich die Inhalte alle fünf Jahre – und zwar komplett. Das liegt an den Entwicklungen und technologischen Fortschritten, die im rasanten Tempo ablaufen. Um da mithalten zu können, muss man sich vernetzen, austauschen, weiterbilden. Viele Entwickler sind damals so wie ich zu Konferenzen quer durch Deutschland oder außerhalb davon gefahren. Da hat man sich eher zufällig getroffen. Es war anstrengend, teuer und zeitaufwändig. Irgendwann hatte ich genug davon. Ich fragte mich, warum wir das nicht einfach selbst hier in Magdeburg machen können.

Und? War es denn einfach?

Es kamen viele ungeahnte Herausforderungen auf uns zu. Keiner von uns hat so etwas je gemacht. Wir waren keine Marketing-Fachleute. Wir waren Entwickler, die darauf brannten, eine Community zu bilden. Als wir merkten, dass Referenten und Aussteller zusagten, setzte sich eine Kettenreaktion in Gang. Wir mussten abliefern, haben Räume gesucht, uns ums Catering und Audiotechnik gekümmert, eine Webseite gebaut und ein Ticketsystem eingeführt. Als die Vorbereitungen liefen, stellten wir fest, dass der Ticketverkauf lahmt. Darum haben wir uns in die Kalt-Akquise gestürzt, IT-Firmen der Region angerufen und die Werbetrommel gerührt. Am Ende sind wir mit 20 Programmpunkten, vier Tracks und 270 Teilnehmern gestartet. Rückblickend haben wir bei der Premiere sehr viel improvisiert, aber es war ein guter Anfang. Die nächste Konferenz ging schon über zwei Tage und lockte 400 Teilnehmer. Die DevDays sind schnell groß geworden.

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



Warum sind es die Magdeburger Developer Days geblieben? Was spricht für die Stadt als Austragungsort?

Magdeburg hat eine starke Community, kurze Wege und ein angenehmes Wirtschaftsklima. Ich fühle mich hier heimatlich verwurzelt. Ich wüsste nicht, warum mein Unternehmen oder die DevDays woanders sein sollten.

Wir leben in Zeiten des schnellen technologischen Wandels. Welche Auswirkungen hat das auf die Community und wie hat sie sich in jüngster Vergangenheit verändert?

Das Bedürfnis, sich weiterzuentwickeln, ist heute viel ausgeprägter als früher. Die Entwickler sind neugieriger und selbstbewusster geworden. Heute ist den meisten klar, dass ihre Arbeit einen großen Mehrwert schafft. Das war nicht immer so. Der persönliche Austausch ist wichtiger geworden. Man will sich in live fragen und erleben können – nicht nur über Bildschirme. Man möchte mal beim Bier erzählen und beim Ideenspinnen nebeneinandersitzen. Wir haben zu Corona-Zeiten erlebt, wie es sein kann, wenn das wegbricht. Damals haben wir alles auf ein Minimum heruntergefahren und sind auf die Online-Variante ausgewichen. Da war alles weg, was die Community-Veranstaltung ausmacht. Auf ein Netzwerk zurückgreifen zu können, sich live weiter auszutauschen, das ist essenziell für uns.

Wie hat sich Ihre Community-Konferenz weiterentwickelt?

Wir sind gewachsen, deutlich bekannter geworden. Kamen unsere Teilnehmer anfangs vor allem aus der Region, hat es sich inzwischen in Deutschland herumgesprochen, was wir hier machen. Etwa die Hälfte der Teilnehmer reist aus anderen Bundesländern an. Zu uns kommen Referenten aus Österreich und der Schweiz. Insgesamt hat sich die Größenordnung verändert. Nur zwei Beispiele: Anfangs haben wir ein paar Kartons herumgetragen, heute bewegen wir tonnenweise Material. Bei der Premiere haben wir einen Tag lang Programm gemacht, heute sind es vier. Trotzdem konnten wir den Charme und das Flair unserer Konferenz beibehalten. Wir sind immer noch keine Marketingleute, sondern Software-Entwickler, denen es um die Inhalte und die Vernetzung geht.

Alle im kleinen Organisationsteam arbeiten in ihrer Freizeit und ehrenamtlich. Was treibt Sie an?

Für eine so große Veranstaltung sind wir tatsächlich ein kleines Team. Neben mir sind noch zwei meiner Mitarbeiter im Kern-Team, dazu kommen einige Helfer, und der Studentenverein Enactus unterstützt uns. Warum ich das mache? Ich fand es damals aufregend, etwas zu bewegen. Und so ist es heute noch. Die DevDays haben einen schönen Rahmen, da bauen sich Freundschaften auf, bahnen sich Kooperationen an. So etwas spornt mich an. Wir bleiben damit zudem im Gespräch, als Firma, als Standort und als Bundesland. Nicht zuletzt: Trotz Stress macht es auch immer Spaß.



Chat GPT ist in aller Munde, und auch sonst ist nun häufig von KI die Rede. Wie sehr beeinflusst das die Arbeit von Informatikern?

Für uns ist KI kein neues Thema. Es ist jetzt zwar in der breiten Masse angekommen, wir beschäftigen uns jedoch schon sehr lange damit. Wenn jemand beispielsweise ein Fotoalbum erstellen möchte und Schlagworte setzt, steckt da eine KI dahinter, die ein Entwickler programmiert hat. Vor sehr langer Zeit. Es gibt unzählige solcher Beispiele. Wir sind ein paar Schritte weiter, optimieren, entwickeln weiter.

Welchen Stellenwert hat die Software-Entwicklung in Magdeburg und Umgebung?

Ich sehe sie als einen ernstzunehmenden Wirtschaftszweig. Generell spielt sie in den Ballungszentren von Sachsen-Anhalt eine wichtige Rolle. Luft nach oben gibt es immer.

Was steht 2024 auf dem Programm der Magdeburger Developer Days?

Es gibt zwei Konferenzetage und zwei Workshop-Tage. In diesem Jahr werden 82 Experten referieren und 20 Aussteller dabei sein. Nach dem ersten Konferenztag ist eine Abendveranstaltung angesagt. Neu sind eine Warm-up-Party und die Einbindung der Otto-von-Guericke-Universität. Vielleicht ergeben sich hier neue Möglichkeiten. Die Reise geht weiter. Für uns heißt es immer: Nach den DevDays ist zugleich davor. Manchmal ist auch schon mittendrin wieder davor.

Autorin: Manuela Bock

Mehr Informationen:

md-devdays.de, twitter.com/MiB_MD_DevDays

E-Mail: md-devdays@currentsystem23.de, Facebook: Magdeburger Developer Days

Alle Fotos: Berit Augurzki <https://www.berit-augurzki.de/>



PRESSE-INFORMATION

In Sachsen-Anhalt wird Deutschlands erster Studiengang AI-Engineering entwickelt

Das Ingenieurwesen löst die technischen Probleme jeweils seiner Zeit. In unserem digitalen Jahrhundert kann dabei die Künstliche Intelligenz zur Seite stehen. Doch wie sich Meister ihre Gesellen heranziehen, müssen sich die Ingenieure ihre KI selbst entwickeln. Sie lernen das in Deutschlands bislang einzigartigem Studiengang „AI-Engineering – Künstliche Intelligenz in den Ingenieurwissenschaften“. Es ist das erste gemeinsame Angebot von fünf Hochschulen Sachsens-Anhalts.

Johannes Schleiß ist Studienfachberater für den Bachelorstudiengang „AI-Engineering – Künstliche Intelligenz in den Ingenieurwissenschaften“. Er ist wohl der kompetenteste Berater, den es gibt auf diesem Gebiet, denn er entwickelt und koordiniert dieses deutschlandweit bislang einzigartige Angebot federführend. Im November 2023 starteten 22 Studentinnen und Studenten in dessen erstes Wintersemester an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Johannes Schleiß selbst ließ sich 2017 hier einschreiben. Weil er sich für den Studiengang Digital Engineering interessierte, war er auf die OVGU aufmerksam geworden. „Dass Magdeburg einst die Hochburg des Maschinenbaus war, wusste ich damals noch nicht“, gesteht der 29-Jährige. An der Technischen Hochschule Nürnberg hatte er 2017 seinen Bachelor in Maschinenbau absolviert und dann 2020 an der OVGU seinen Master in Digital Engineering. Jetzt ist er hier Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Institut für Intelligente Kooperierende Systeme. Mit seiner Doktorarbeit schreibt er auch ein neues Kapitel Campus-Geschichte. 1953 war auf dem Areal der heutigen Magdeburger Uni die Hochschule für Schwermaschinenbau gegründet worden. Jetzt, im digitalen Zeitalter, werden hier wieder einmal wegweisende Impulse gesetzt. Johannes Schleiß und seine Kolleginnen und Kollegen betreten Neuland mit ihren Forschungen zu angewandten und digitalen Ausbildungskonzepten für KI und zum Einsatz von KI-Technologien im Ingenieurwesen. Der Bund und das Land Sachsen-Anhalt finanzieren die Entwicklung dieses neuen Studienganges im Rahmen der Initiative „KI in der Hochschulbildung“.

Studiengang an der Schnittstelle zu den Ingenieurwissenschaften

„Die Wirtschaft braucht eine nächste Generation von Ingenieurinnen und Ingenieuren“, weiß der Doktorand. Zunächst hatte er sich mit der Frage beschäftigt, was überhaupt die Studierenden am Ende ihre Bachelorstudienganges wissen und können sollten. Dazu führte er Interviews mit Mitgliedern aus dem Unternehmensnetzwerk der Uni, die jetzt oder perspektivisch Artificial Intelligence (AI) einsetzen. Bislang, so Johannes Schleiß, ließen die Unternehmen interessierte und befähigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diesem Gebiet weiterbilden. Das reiche aber nicht mehr aus zur Abdeckung der Bedarfe. Die Wirtschaft brauche Fachkräfte mit großem Verständnis für ingenieurtechnische Prozesse, die aber gleichermaßen Kompetenzen bei der Entwicklung von KI-Anwendungen mitbringen und beides miteinander verbinden können. „Darum müssen wir von Grund auf einen neuen interdisziplinären Studiengang an der Schnittstelle von



Ingenieurwissenschaften und Künstlicher Intelligenz entwickeln“, sagt Johannes Schleiß. Die Absolventinnen und Absolventen sollen dann in der Lage sein, ingenieurtechnische Problemstellungen mit selbst entwickelten KI-Methoden zu lösen.

Der Einsatz von digitalen Technologien in der Pflanzenproduktion oder in der Abfallanalyse, KI in selbstfahrenden Autos, in der Planung und Steuerung von Logistikprozessen oder in umweltfreundlichen Energiesystemen, Roboter in der Produktion, Smart Health Technologies in der Medizintechnik oder Sportforschung – Beispiele moderner Anforderungen sind auf der Hochschulseite <https://ai-engineer.de/wp/> nachzulesen. Sie machen deutlich: Es ist ein sehr anwendungsorientiertes Studium. „Ich selbst habe am meisten in der Projektarbeit gelernt“, erinnert sich Johannes Schleiß noch gut. So sollen auch in dem Studienmodell, das er mitentwickelt, Theorie und Praxis eng miteinander verbunden sein. Partner sind unter anderem die stAPPtronics GmbH in Wien, die WasteAnt GmbH in Bremen, die Cortex Biophysik GmbH in Leipzig, die BCC – Energie GmbH in Schkeuditz, die Digital Building Industries AG in Potsdam. Auch der Chip-Hersteller Intel in Magdeburg wird ein Praxis-Partner sein. Maschinelles Lernen soll hier zu einem leistungsstarken Werkzeug zur Erkennung und Klassifizierung nanometergroßer Defekte in der Halbleiterfertigung entwickelt werden.

Stark praxisbezogenes Studium

Die späteren Berufsfelder für die angehenden KI-Ingenieure sind ebenso vielfältig wie der Branchenmix in der Wirtschaft. „Die große Herausforderung besteht eben darin, einen interdisziplinären Studiengang mit breitem Ausbildungsangebot zu entwickeln, das in die verschiedensten Fachgebiete für mögliche KI-Entwicklungen einführt“, betont Johannes Schleiß und dass die Studierenden von der breit aufgestellten Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt profitieren. Als Verbundkoordinator hat er mit fünf Hochschulen des Landes eine Kooperation entwickelt, die ein viersemestriges Grundlagenstudium an der Otto-von-Guericke-Uni in Magdeburg vorsieht. Zum anschließenden Vertiefungsstudium gehen die Studierenden den eigenen Interessen folgend an eine Hochschule ihrer Wahl: „Agrarwirtschaft und Technik“ bietet die Hochschule Anhalt, „Biomechanik und Smart Health Technologies“ die Hochschule Magdeburg-Stendal, „Fertigung, Produktion und Logistik“ die OVGU Magdeburg, „Green Engineering“ die Hochschule Merseburg und „Mobile Systeme und Telematik“ die Hochschule Harz.

Das geförderte Verbundprojekt läuft bis Ende 2025. „Alles ist bis dahin im Fluss und wird auch über das Projektende hinaus in Bewegung bleiben“, sagt dessen Koordinator. Schließlich müssten die Inhalte den sich stetig wandelnden Bedarfen aus Industrie und Wirtschaft angepasst und deren Qualität gesichert werden. Eines aber kann Johannes Schleiß schon mit Gewissheit sagen: „Die Studierenden, erst recht die Absolventinnen Absolventen dieses Studienganges werden von den Unternehmen dringend erwartet.“

Autorin: Kathrain Graubaum



PRESSE-INFORMATION

Mit Einstiegsprogrammen lässt Dell junge Talente ins Unternehmen „hineinwachsen“

Der in 180 Ländern agierende IT-Technologieanbieter Dell ist seit 2005 in Sachsen-Anhalt an seinem größten deutschen Standort in Halle (Saale) vertreten. Von dort betreut das Unternehmen Firmenkunden in ganz Deutschland bei Fragen und Anliegen rund um ihre Unternehmens-IT. Ein Gespräch mit Anja Hennig, Talent Acquisition Senior Adviser bei Dell, über die Initiativen des Unternehmens bei der Gewinnung von Fachkräften und die Vorteile des Standorts.

Frau Hennig, können Sie uns kurz das Portfolio von Dell beschreiben?

Dell Technologies unterstützt Unternehmen und Organisationen dabei, ihre digitale Zukunft zu gestalten, ihre IT umfassend zu transformieren und ihr wichtigstes Gut, ihre Daten, wirksam zu schützen. Unser Portfolio reicht dabei von Client-Systemen über Server- und Speicherlösungen bis hin zu übergreifenden Cloud-Angeboten. Hinzu kommen ein umfassendes Software- und IT-Security-Portfolio sowie professionelle Dienstleistungen und IT-Beratung. Zudem verfügt Dell Technologies über ein breites Angebot für Privatkunden einschließlich PCs, Notebooks, Peripheriegeräten und auch Gaming-Systemen. Hier in Halle (Saale) sind wir seit 2005 mit einem eigenen Service- und Vertriebsteam vertreten und betreuen Firmenkunden in ganz Deutschland. Besonders stolz sind wir auf unsere flachen Hierarchien, die offene Kommunikation und familiäre Arbeitsplatzatmosphäre sowie unsere dynamische Unternehmenskultur, die eher an ein modernes Startup als an einen traditionellen multinationalen Konzern erinnert.

Aktuell ist der „Klassenraum der Zukunft“ gestartet, den Sie zusammen mit Intel initiiert haben. Welches Ziel verfolgen Sie damit und was konkret wird dort passieren?

An unserem Standort in Halle (Saale) haben wir gemeinsam mit Intel unsere Vision von einem umfassend digitalisierten Unterricht realisiert – also weg vom traditionellen Frontalunterricht hin zu einer interaktiven und individualisierten Lernumgebung. Durch die Integration von Künstlicher Intelligenz, Robotik, Drohnen und 3D-Druck bieten wir in diesem Klassenraum ganz neue Möglichkeiten für praxisorientiertes und kreatives Lernen. Das Angebot richtet sich insbesondere an Lehrkräfte von Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen, die sich vor Ort zeigen lassen können, wie zeitgemäßes Lernen mit Hilfe moderner Technologien gestaltet werden kann. Ziel ist es, Lehrkräfte aus der schulischen und beruflichen Bildung für digitale Unterrichtsmethoden zu begeistern und zu trainieren.

In vielen Branchen und insbesondere im IT-Bereich werden Fachkräfte dringend gesucht. Wie sprechen Sie Ihre Zielgruppen an? Und wie erfolgreich sind Sie damit?

Um junge und an einer Karriere in der IT interessierte Talente zu finden und für Dell Technologies zu begeistern, nutzen wir ganz unterschiedliche Plattformen und Möglichkeiten. Dies reicht von der gezielten Ansprache an (Berufs-)schulen und Universitäten über Job- und Karriere-Messen bis hin zu



Social Media Werbung und dedizierten Events in der Region. Auch bieten wir regelmäßig Schülerpraktika an und laden Schulen zu Projekttagen ein. Jedes Jahr engagieren wir uns zudem bei Boys- and Girlsday. Darüber hinaus ist die Ausbildung neuer Beschäftigter für uns dabei von zentraler Bedeutung. So bilden wir bei uns in Halle (Saale) jedes Jahr etliche Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker sowie Kaufleute aus, um damit dem Fachkräftemangel ganz gezielt entgegenzuwirken.

Für Studierende bieten wir Werkstudententätigkeiten an und sind durch Fachvorträge zu Themen wie KI oder Corporate Social Responsibility an Unis präsent. Zudem bieten wir für Absolventen Einstiegsprogramme in unseren Vertriebsbereich an. So haben sie die Chance, in den Vertrieb „hineinzuwachsen“ und werden nicht gleich ins kalte Wasser geschmissen. Die Programme dauern ein Jahr und beinhalten neben On-the-Job Training viele Workshops und Schulungen rund um das Thema Vertrieb & Technik bei Dell.

Besonders Frauen sind in Ihrer Branche rar. Gibt es bei Ihnen besondere Programme für die Gewinnung von Frauen, wie wirken diese?

Vor einigen Jahren haben wir in Halle (Saale) genau zu diesem Zweck ein spezielles Programm namens START ins Leben gerufen, um mehr Frauen für die IT zu gewinnen. Hier arbeiten wir sehr eng mit der Arbeitsagentur, der Industrie- und Handelskammer und anderen Bildungseinrichtungen zusammen, um Teilnehmerinnen auch ohne jegliche Vorkenntnisse oder Technik-Erfahrung fit für die IT zu machen. Das Programm richtet sich also speziell an weibliche Arbeitssuchende, die bei uns zunächst eine 20-wöchige Schulung durchlaufen, bevor sie dann in weiteren Trainings und Praktika auf ihre Karriere bei Dell Technologies vorbereitet werden.

Was sind aus Ihrer Sicht die bedeutendsten Vorteile des Standorts Sachsen-Anhalt?

Für Unternehmen ermöglicht die zentrale Lage von Sachsen-Anhalt eine gute Anbindung an wichtige Verkehrswege wie Autobahnen, Schienen und Wasserstraßen. Zudem verfügt das Bundesland über renommierte Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen und somit profitieren Unternehmen von der Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte. Auch ist die Ansiedlung vielfältiger Branchen ein klares JA für Sachsen-Anhalt, von der Chemie- und Automobilindustrie bis hin zu erneuerbaren Energien und Tourismus. Talente haben die Möglichkeit, in verschiedenen Branchen tätig zu werden und somit haben wiederum Unternehmen einen größeren Pool an Talenten, auf den sie gegebenenfalls zurückgreifen können.

Mir gefällt besonders, dass sich die Region neben einer wunderschönen Natur durch sein großes kulturelles Angebot auszeichnet. Man kann unterschiedliche UNESCO-Weltkulturerbestätten erkunden, die Geschichte Martin Luthers nachverfolgen und auf den Spuren der Reformation wandeln. Außerdem gibt es zahlreiche Museen, Theater und Veranstaltungen, die das kulturelle Leben in der Region bereichern. Zum Entspannen laden die zahlreichen Parks und Wälder ein, wie der Harz zum Wandern oder die Peißnitz in Halle (Saale) zum Picknicken oder Tretbootfahren.



PRESSE-INFORMATION

IT-Spezialist GISA: Mit einer Kultur des Miteinanders zu nachhaltigem Wachstum

Das IT-Unternehmen GISA, vor 30 Jahren in Halle (Saale) als Ausgründung mehrerer Energieversorgungsunternehmen entstanden, schreibt seit Jahren eine kontinuierliche Erfolgsgeschichte und trotzte allen globalen und wirtschaftlichen Krisen. Mit einem Transformationsprozess mit Augenmaß und einer Kultur des Miteinanders will das Unternehmen Herausforderungen meistern und weiterwachsen.

GISA hat sich in den vergangenen 30 Jahren als Experte für Integration und Management von IT-Plattformen sowie als zertifizierter Cloud Service Provider als einer der führenden Branchenexperten für die Energiewirtschaft und den Bereich Public Sector etabliert. Gerade im Energiemarkt sind die Herausforderungen derzeit hoch: 65 Prozent weniger CO₂-Emissionen bis 2030, der massive Ausbau der Erneuerbaren Energien, die Smartifizierung der Netzinfrastrukturen sowie die Umsetzung gesetzlich getriebener, regulatorischer Vorgaben treiben die Versorger um, weshalb GISAs Kunden auf professionelle IT-Unterstützung bauen.

Digitalisierung für Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Als Partner für Hochschulen und Forschungseinrichtungen hat der IT-Spezialist mit mehr als 900 Beschäftigten an fünf Standorten Projekte und Vorhaben auf dem Weg zur Digitalisierung begleitet und bedient darüber hinaus Kommunen, öffentliche Institutionen oder auch das Gesundheitswesen bei der Einführung digitalisierter Prozesse. So hat GISA beispielsweise Ende 2022 vom Bildungsministerium Sachsen-Anhalt den Auftrag zum Betrieb des Bildungsmanagementsystems in Sachsen-Anhalt erhalten und stellt mit der „Kubernetes“-Plattform ein autonomes Open-Source-System zur Verfügung. Gleichzeitig unterstützt GISA mit seinem Partner EWERK die Stadt Halle (Saale) beim Modellprojekt eines digitalen Mustergesundheitsamts, das etwa Anwendungen für digitales Termin-Management, eine Video-Sprechstunde, die E-Akte sowie eine Schulungs- und Kollaborationsplattform beinhaltet.

Auch innerhalb des Unternehmens bleibt man in einem ständigen Veränderungsmodus, wie CEO Heino Feige erläutert: „Wie auch unsere Kunden befinden wir uns immer in einem Transformationsprozess, den wir mit Augenmaß gestalten. Arbeitswelten und -inhalte müssen sich an veränderte Bedingungen anpassen. Dazu wollen wir eine neue Kultur des Miteinanders gestalten, die vor allem gegenseitiges Vertrauen und Freiraum in sich trägt. Es sind neue Herangehensweisen gefragt, um Mitarbeitende zu finden, zu binden und zu entwickeln. Dazu gehört auch, dass wir Wert auf Nachhaltigkeit legen in unserem Handeln und im Rahmen unserer Leistungserbringung. All dies ist Bestandteil der Strategie GISA Next Generation.“

Bekenntnis zu Vielfalt und gegenseitigem Respekt

Gerade beim Ringen um Fachkräfte sucht GISA neue Ansätze. Jeannine Kallert, als CHRO Teil der vierköpfigen, paritätisch besetzten Führungsriege, erläutert: „Beim Recruiting gehen wir seit geraumer Zeit erfolgreiche Wege mit



Social Media. Es braucht jedoch zunehmend mehr Zeit und Vorbereitung, um die richtigen Fachkräfte zu finden, einzuarbeiten und zu entwickeln. Neue Tools werden uns dabei helfen – genauso wie eine engere Abstimmung zwischen Personalmanagement und den Fachbereichen.“ Sie ergänzt: „Bindung von Mitarbeitenden hat vor allem mit der Kultur zu tun. Bei GISA ist diese von Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Offenheit geprägt. Neue Mitarbeitende freuen sich darüber, dass ihre Kolleginnen und Kollegen aufgeschlossen und freundlich sind, man gern erklärt und weiterhilft. Das zu transportieren ist schwieriger geworden in hybriden Arbeitswelten, so dass es wichtig ist, diese Werte auch nach außen festzuschreiben. Dazu zählt, dass wir uns zu Vielfalt und gegenseitigem Respekt bekennen.“

Die Beschäftigten profitieren von flexiblen Arbeitsmodellen, umfangreichen Benefits sowie der Möglichkeit, sich sozial einzubringen. So fördert GISA regionalen Sport- und Förderprojekte zu den Themen Innovation und Bildung, etwa als überzeugter Partner des IQ Innovationspreises Mitteldeutschland, durch Stipendien für junge Talente oder die Initiative SummerByte in Zusammenarbeit mit dem Informatikinstitut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Minimierung von Umweltbelastung durch „Green IT“

Darüber hinaus hat das IT-Unternehmen mit der GISA Academy Grundlagen geschaffen, um die Weiterbildung bei GISA zu professionalisieren. Außerdem will er das Unternehmen konsequent auf nachhaltiges Wirtschaften und nachhaltige Leistungserbringung ausrichten. Das Ziel: „Unseren Beitrag zur CO2-Reduzierung und zur Minimierung der Umweltbelastung im Sinne von ‚GreenIT‘ zu leisten“, so Heino Feige.



PRESSE-INFORMATION

Mit Sicherheit zum Erfolg: Startup aus Halle überzeugt große Automotive-Player

Beim Autofahren gehören die Hände nicht aufs Smartphone oder Tablet. Theoretisch ist das den meisten Menschen klar. In der Praxis jedoch ist die Versuchung groß: Die wichtige Mail muss raus, der Termin eingetragen, die Präsentation gecheckt werden. Die Autonomy on Board GmbH mit Sitz in Halle (Saale) geht auf Nummer sicher und bietet eine Lösung für ungefährliches Arbeiten während der Fahrt. Mit seiner Software „livil“ nimmt das junge IT-Unternehmen Kurs auf angesagte Geschäftsfelder – und befindet sich damit in Sachsen-Anhalt in guter Gesellschaft.

Lange Autofahrten bremsen vielbeschäftigte Menschen häufig in produktiven Phasen aus. Wer doch einen Blick aufs Handy riskiert, lebt gefährlich. Das könnte sich bald ändern. Die Autonomy on Board GmbH aus Halle (Saale) gibt gerade so richtig Gas mit einer Lösung für sicheres Arbeiten während der Autofahrt. Mit „livil“ hat das sachsen-anhaltische Startup eine Software entwickelt, mit der Mails, Kalender, Instant Messages und andere Arbeitsmedien durch Spracheingabe und KI genutzt werden können. Automarke und bereits vorhandene eigene Infotainment-Systeme sind keine Hemmschwellen. „Von der technischen Seite betrachtet, kann man sich das wie einen Adapter vorstellen“, sagt Gründer und Geschäftsführer Nils Frers. „Das modulare System standardisiert verschiedenen Office-Tools so, dass man sie zusammen nutzen kann. Damit stellen wir sicher, dass Tools der wichtigsten Softwareanbieter mit den Infotainment-Systemen der Fahrzeuge kompatibel sind.“ Künftig könnten so komplexe Büro-Arbeitsprozesse beim Fahren möglich werden. Der fahrbare Untersatz muss dafür nicht zwingend in der oberen Liga mitfahren. Der IT-Fachmann schätzt, dass seine Anwendung in allen Fahrzeugen funktioniert, die nicht viel älter als zehn Jahre sind.

Vernetzung mit der Uni für gemeinsame Forschungsvorhaben

Das Unternehmen nimmt mit seinem Produkt derzeit richtig an Fahrt auf, bietet Lösungen für Privatpersonen und Flottenlösungen für Geschäftskunden an. Das junge Startup arbeitet dafür mit führenden Automobilherstellern und -zulieferern zusammen. Mit Nissan zählt ein großer Automotive-Player zu den Kunden. Was in Japan schon auf Erfolgskurs geht, könnte bald noch größere Kreise ziehen. „Es deutet sich an, dass ein weiterer großer Player ab Sommer unser Produkt nutzen wird“, verrät Nils Frers. Er ist sicher, „dass sich schnell alles sehr stark erweitern könnte“. „Wir sind in Halle zur richtigen Zeit am richtigen Ort“, sagt er. Gerade knüpft das junge Unternehmen Kontakte zur nahen Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, um gemeinsame Forschungsvorhaben auf den Weg zu bringen. „Wir sind nicht allein, wir befruchten uns gegenseitig“, sagt Frers und blickt dabei auch auf die Startup-Landschaft im Bundesland. Er und sein Team sind längst nicht die einzigen in Sachsen-Anhalt, die zurzeit mit stark am Markt gefragten IT-Lösungen punkten.

Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH
Am Alten Theater 6
39104 Magdeburg

Presse:
Frauke Flenker-Manthey
Telefon +49 391 568 99 71
flenker-manthey@img-sachsen-anhalt.de

Sabine Kraus
Telefon +49 391 568 99 20
sabine.kraus@img-sachsen-anhalt.de



Das Startup hat in Sachsen-Anhalt innovative Gesellschaft

Unternehmen wie etwa die Wingfield GmbH aus Magdeburg bringen frischen Wind in die Branche. Das Startup digitalisiert Tennisplätze und landet einen Volltreffer mit smarten Spielfeldern und KI-basierter Tracking-Technologie, die für jeden Amateurclub bezahlbar ist. Smarte Finanzlösungen und Banking exklusiv für Heilberufe bietet die Fleming Finanz-IT GmbH. Die Magdeburger Firma kombiniert ihren Branchenfokus mit modernen Finanztechnologien. Oder die SimFin Analytics GmbH: Das FinTech-Startup mit Sitz in Halle (Saale) bietet Investoren und Analysten eine Börsenanalyseplattform mit hochwertigen Finanzdaten. Autonomy on Board befindet sich also in innovativer Gesellschaft. Wie die meisten der IT-Startups hat auch das Unternehmen von Nils Frers einen visionären Ursprung.

Menschen wollen beim Autofahren in Kontakt bleiben

Der Paderborner ist das, was gern mit „technikaffin“ beschrieben wird. Er zieht damals für sein Masterstudium nach Cambridge, arbeitet später für namhafte Automobilhersteller und Infotainment-Zulieferer. Dabei taucht immer wieder ein Problem auf: Menschen wollen beim Autofahren in Kontakt bleiben. Doch es mangelt an sicheren Lösungen. In seinem Kopf rattert es. Er kommt schnell auf die Sprachsteuerung. „Die Schwierigkeit war eher, die Schnittstelle zu bilden, Systeme zu vereinen, alles möglichst einfach zu machen“, erinnert sich der heutige Geschäftsführer. Er findet mit Dan de Havilland einen Experten, mit dem er die Lösung 2018 schließlich selbst entwickelt. Zwei Jahre später heben sie zusammen die Firma aus der Taufe.

Hoch technisierter Markt wird sich weiter entwickeln

Bei der Suche nach einem Standort werden sie in Sachsen-Anhalt fündig – regional günstig gelegen zwischen Standorten vieler Fahrzeughersteller wie Volkswagen, BMW, Porsche und Tesla. Geld kommt über die Kapitalgesellschaft „bmp Ventures“, die Risikofonds des Landes verwaltet und innovative Startups unterstützt. Sie glaubt an das Unternehmen und setzt auf vielversprechende Prognosen: Das Team steuert auf einen Markt zu, der davon geprägt ist, dass sich Technologien weiter entwickeln. 5G und autonomes Fahren werden an Bedeutung gewinnen, ist man sich sicher.

Heute arbeitet das Team daran, die Serien-Lösung im Markt auszuweiten, sie weiter zu optimieren und zu entwickeln. Die Zeichen in Halle (Saale) stehen auf Wachstum. Data Scientists, Software-Entwicklerinnen und -Entwickler mit Android-Expertise oder anderen relevanten Erfahrungen sind beim Startup willkommen. Wohin die Reise geht? Die Antwort ist klar: Nils Frers blickt dafür einfach nach vorn.

Autorin: Manuela Bock

Kontakt:

Autonomy on Board GmbH, Wittekindstrasse 13A, 06114 Halle (Saale),
E-Mail: info@livil.co, www.livil.co